

## EuRegionale 2008

# Haldenkonzept Nordraum Aachen

### Strategische Position der Aachener Stiftung Kathy Beys (Stand: 18.2.03)

## 1. Anlass

Die Haldenlandschaft ist die landschaftliche Ressource und der Identitätsträger des Aachener Nordraums. Imposanter und dauerhafter als bei den wenigen verbliebenen industriehistorischen Objekten verkörpern sich in den Halden die stadt-landschaftlichen Auswirkungen und die ökologischen Rücksäcke der vormaligen Bergbautätigkeit in der Region.

Heute bergen die Halden in ihrer Gesamtheit funktional und gestalterisch ein enormes Entwicklungspotenzial für den im Strukturwandel begriffenen Aachener Nordraum und die Euregio Maas-Rhein im ganzen und für die einzelnen Gemeinden. (Wie dieses Potenzial zukunftsfähig genutzt werden kann, zeigen mittlerweile viele Beispiele im belgischen und niederländischen Grenzraum, im Ruhrgebiet, in der Saar-Lor-Region, in Wales und Cornwall.)

Das Bestreben der Bergbautreibenden, die Halden sobald als möglich aus der Bergaufsicht zu entlassen bzw. zu veräußern, eröffnet dem Kreis und den Städten und Gemeinden (im Rahmen der EuRegionale 2008) die unwiederbringliche Chance, die Haldenlandschaft im ganzen zielgerichtet zu entwickeln, insoweit regionale Struktureffekte zu realisieren und das Profil der Region (hinsichtlich weicher Standortfaktoren) neu zu schärfen. Dies bedarf eines regionalen Gesamtkonzeptes und einer gemeinsam getragenen Vorgehensweise. Die Aachener Stiftung wird diesen Prozess fachlich und organisatorisch nach Kräften unterstützen; sie richtet dabei ihr Interesse besonders auf den Beitrag des Haldenkonzeptes zur nachhaltigen Regionalentwicklung des Raumes. Die Gemeinden werden im Rahmen des regionalen Gesamtkonzeptes ihre Möglichkeiten nutzen, einzelne Halden lokalen Bedürfnissen zuzuführen bzw. zu öffnen.

Die Aachener Stiftung Kathy Beys versteht das „Haldenkonzept Nordraum Aachen“ als eines der wesentlichen Elemente der Projektfamilie zur Thematik "Ressourcen der Zukunft".2. Ziele

Grundsätzlich sollte die Haldenlandschaft des Aachener Nordraums (auch im Übergang zum südlimburgischen Revier) als regionaler Identitätsträger, als Geschichtsträger und als Landmarken-Landschaft im Gesamten erhalten, funktional und gestalterisch fortentwickelt werden. Ein Abtrag einzelner oder mehrerer Halden zum Zwecke der Materialverwertung und der nachfolgenden In-Wert-Setzung der gewonnenen Fläche wird seitens der Stiftung nicht unterstützt.

Die künftige Entwicklung der Halden wird eingebunden in ein nachhaltiges regionales Strukturkonzept, in ein landschaftliches und landschaftsökologisch sinnvolles Gesamtkonzept sowie in das Regionalmarketing. Aus regionaler Sicht wird die Haldenlandschaft des Aachener Nordraumes funktional und gestalterisch ein eigenständiges Profil in der Bergbaufolgelandschaft zwischen Beringen (B), Lüttich und Eschweiler entwickeln müssen.

Die Neubestimmung der Halden soll symbolhaft für den sich vollziehenden Strukturwandel der Region stehen und ihn zugleich – als weicher Standortfaktor – aktiv stützen: von der ressourcenzehrenden industriellen Nutzung des Nordraumes hin zu einer verantwortungsvoll mit den neuen Ressourcen agierenden Region. Die Stiftung sieht die Entwicklungschance der Region in einer zukunftsfähigen ressourceneffizienten Restrukturierung des Ballungsraumes, den landschaftlichen Narben des Bergbaus und den Halden als ökologische Rucksäcke der Industrialisierung wird dabei die Funktion von Landmarken zugewiesen. .

Aus der Lage der Halden im Raum (etwa zu den Siedlungsbereichen, im verkehrlichen Netz, im regionalen Biotopverbund) sowie aus ihrem Alter, ihrem Zustand, ihrer Geometrie, ihrer Bedeckung und ihrer Nutzung ergeben sich vielfältige Entwicklungspotenziale, die räumlich und funktional differenziert genutzt werden sollten. Dabei könnte es beispielsweise wenige Magnete / Attraktoren mit intensiveren Nutzungen im Zentrum und ruhige Satelliten in der Peripherie der Haldenlandschaft geben. Vorstellbar ist auch die vielgestaltige Variation eines Leitthemas in einem regionalen Haldenpark (bspw. 'hängende Gärten')

Die Entwicklung der Halden sollte die im Haldenumfeld und in den Verbindungskorridoren vorhandenen Entwicklungspotenziale, bspw. industrie- und kulturhistorisch interessante Relikte, Arbeitersiedlungen, Erholungs- und Naturschutzbereiche, aber auch Gastroangebote konzeptionell einbeziehen.

Zugleich bestehen derzeit für eine Reihe von Halden Bindungen, Widmungen und Schutzfestlegungen, die bei der Entwicklung einer regionalen Gesamtkonzeption als wichtige, jedoch nicht unüberwindliche Belange zu berücksichtigen sind.

Ebenso sollten bisher bereits entwickelte Einzelkonzepte und umgesetzte Maßnahmen für einzelne Halden mit Blick auf eine stimmige regionale Gesamtkonzeption kritisch überprüft und – soweit eben möglich – in diese integriert werden.

## 2. Strategische Optionen

Haldenentwicklung als Element einer nachhaltigen / zukunftsfähigen Raumentwicklung wird – auch als Lehre aus der Geschichte – sowohl ökologischen als auch sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Anforderungen Rechnung tragen müssen. Dies bedeutet, dass die Umsetzung der Haldenkonzeption spürbare Beiträge zur Verbesserung der Lebensqualität, der ökologischen Bedingungen des Naturhaushaltes und der wirtschaftlichen Attraktivität und Leistungsfähigkeit des Raumes leisten sollte.

– Die strategische Ausrichtung und die Gewichtung der einzelnen Belange untereinander ist Gegenstand und Ergebnis eines interkommunalen Gestaltungs- und Abstimmungsprozesses.

Prinzipiell lassen sich heute vereinfachend folgende strategische Optionen erkennen:

- **Naturschutz- und Landschaftspflegestrategien:**

Aufgrund ihres hohen ökologischen Potenzials werden die Halden insgesamt der Naturentwicklung überlassen (mit vereinzelt gezielten Interventionen des Natur- und Artenschutzes), naturschutzrechtlich geschützt und vereinzelt / in begrenztem Umfang für ruhige Erholung und naturwissenschaftliche Zwecke geöffnet. Funktional ergeben sich Verknüpfungsmöglichkeiten mit einem regionalen Biotopverbundkonzept in der Bördenlandschaft.

Langfristig läuft diese Strategie auf eine im Wesentlichen gleichartige Kompletterhaltung der Halden (mit rückläufiger Lebensraum- und Artenvielfalt), geringerer landschaftlicher Vielfalt und eine 'Exterritorialisierung' von Naturvorrangflächen im Ballungsraum hinaus. Als Gesamtstrategie für den Aachener Nordraum wird dies vermutlich keine öffentliche Akzeptanz finden.

- **Lebensqualitätsstrategien**

Nachdem die Halden lange Zeit als Element des Bergbaubetriebs unzugänglich waren, streben die 'Lebensqualitätsstrategien' eine umfassende Öffnung der Halden für unterschiedliche Nutzer und Nutzungen an und deren Integration in die kommunalen Grün- und Erholungsbereiche. Im Vordergrund stehen dabei Erholungsnutzungen sowie nicht-kommerzielle Sport- und Freizeitnutzungen mit unterschiedlicher Intensität, kulturelle Nutzungen, aber teils auch Bereiche mit Vorrang für Naturschutz und Landschaftspflege.

Eine Einbindung der Halden als attraktive Knoten in ein Netz regionaler Grünzüge / Grünverbindungen bietet sich dabei an. Gezielte künstlerische Überhöhungen der Halden und augenfällige gestalterische Interventionen können die Halden als Landmarken zu regionalen Identitätsträgern fortentwickeln.

Die Strategie zielt auf eine Erweiterung und zugleich auf eine mutmaßlich von breiter Akzeptanz getragene Attraktivierung der für Erholung, Sport, Freizeit und Kultur nutzbaren Flächen im dicht besiedelten Ballungsraum. Damit gehen zwangsläufig Beeinträchtigungen von Lebensräumen / Sonderstandorten und den daran gebundenen empfindlicheren Arten einher. Die Strategie zielt eher auf den lokalen Bereich und vermag nur bei außergewöhnlichen künstlerischen Interventionen oder magnetartigen Angeboten regionale oder gar überregionale Strahlkraft zu entwickeln.

### **Wirtschaftliche Strategien**

Den Halden wohnt ein wirtschaftliches Potenzial inne, beispielsweise in Form

- energetischer Nutzungen (Windpark, PV-Anlagen, thermische Nutzungen)
- kommerzieller Sport- und Freizeitnutzungen
- touristischer Nutzungen, gastronomischer Nutzungen, Wellness-Einrichtungen
- gewerbliche und sonstige bauliche Nutzungen vor allem im Bereich der Vorflächen

Diese Nutzungen (vor allem die touristischen) setzen eine angemessene, komfortable Erschließung des Haldenkörpers voraus, die naturschutzfachlich als ausgleichsbedürftiger Eingriff zu beurteilen ist.

Bei der Größe und Differenziertheit der Halden müssen diese gut steuerbaren Nutzungen sich nicht zwangsläufig zu Lasten des Naturschutzes auswirken.

Die vorstellbaren wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten sind – gerade in Verbindung mit künstlerischen Interventionen / Überhöhungen – noch am ehesten in der Lage, regional und lokal strukturverbessernde Effekte zu erzielen und Strahlkraft zu entwickeln.

Solche vorrangig wirtschaftlichen Strategien werden für die Gesamtheit der Haldenlandschaft nicht tragfähig sein; gleichwohl ist eine Konzentration auf ausgewählte, strategisch und verkehrlich günstig gelegene Halden denkbar.

Angesichts der vielfältigen Entwicklungspotenziale der Haldenlandschaft und der Entwicklungsanfordernisse in der Region und ihren Teilräumen empfiehlt die Stiftung, eine räumlich, funktional und gestalterisch differenzierte Konzeption zu entwickeln, die die Synergien aus den obigen sektoralen Strategien optimal und nachhaltig nutzt; wobei sich die teilräumlichen Aufgaben und Schwerpunktsetzungen innerhalb des Haldenparks aus der Verknüpfung von lokalen Potenzialen, strategischen Zielen und verfügbaren (limitierten) Ressourcen ergeben sollten; dies kann am ehesten in einer differenzierenden Eignungsanalyse ermittelt werden.

### 3. Operative Ebenen

Das künftige Profil der Haldenlandschaft im Aachener Nordraum muss funktional und gestalterisch auf drei Ebenen entwickelt und geschärft werden; auf der

- **regionalen Ebene der grenzüberschreitenden Bergbaufolgelandschaft** Aachener, Südlimburger, Middenlimburger und Lütticher Reviere (beispielsweise durch gemeinsames Marketing, eine verbindende touristische Route, gemeinschaftliche Veranstaltungen, Events u.ä.);
- **Verknüpfungsebene zwischen den Halden** (beispielsweise durch verbindende Radwegerrouten, Biotopverbund, Aussichtsplattformen, virtuelle Kommunikation, Leitsysteme);
- **lokalen Ebene der einzelnen Halden** (beispielsweise geschützte Bereiche, Erschließung, Infrastrukturausstattung, künstlerische Intervention, Illumination).

Wegen der vielfältigen Abhängigkeiten zwischen diesen Ebenen ist ein Haldenkonzept methodisch sinnvollerweise im 'Gegenstromverfahren' von top-down- und bottom-up-Ansätzen zu entwickeln. Dies bedeutet, die regionale Sicht und die lokalen Sichten auf den Gegenstand, Außensicht und Innensicht, Fachsicht und Alltagssicht immer wieder zu verknüpfen und mit den verschiedenen artikulierten Bedürfnissen und Interessen zusammenzuführen. Diesen Prozess will die Aachener Stiftung aktiv mitgestalten (vgl. Pkt. 6)

Gleichwohl bleibt die regionale Profilierung der Haldenlandschaft, die Verknüpfung der Halden untereinander und deren Einbindung in benachbarte Grünzug- und Landschaftspark-Projekte (bspw. WasserLandschaft Inden, Mondo Verde) eine überkommunale (euregionale) Aufgabe, ebenso wie die Entwicklung und Realisierung eines Leuchtturmprojektes mit (über-)regionaler Ausstrahlung in der

Haldenlandschaft. Innerhalb dieses Gesamtrahmens bereiten die Gemeinden (mit euregionaler Unterstützung) die Umsetzung einzelhaldenbezogener Ziele nach den örtlichen Bedürfnissen vor.

## 4. Qualitätsziele, Qualitätsvereinbarung

Die Umsetzung des Haldenkonzeptes im Aachener Nordraum muss funktional, technisch, ökologisch und gestalterisch durch hohe / höchste Qualität, Innovationskraft und Effizienz –überzeugen und wird dadurch regionale Strukturwirksamkeit und Strahlkraft / Anziehungskraft entwickeln.

Die Symbiose der vielfältigen Potenziale dieser Landschaftsbauwerke und qualitativ hochwertigen bzw. zukunftsweisenden Interventionen sollte im Aachener Nordraum ein (allein-stellendes) Profil entstehen lassen, das sich deutlich von den Ansätzen in Midden-Limburg, im Ruhrgebiet oder im Saarland abhebt.

Die hier angestrebten Zustände werden in Form von Qualitätszielen und –standards beschrieben, die einen verbindlichen Orientierungsrahmen für die Handelnden in der Region vorgeben, gleichwohl aber noch genügend Flexibilität für die konkrete Ausgestaltung belassen. Die Qualitätsziele / -standards sind öffentlich und für jedermann transparent und nachvollziehbar.

Die Aachener Stiftung wird ihren Beitrag dazu leisten, dass die angestrebten Qualitätsziele und –standards von den handelnden Akteuren aus der Region gemeinsam konsensual entwickelt werden und in einer von allen unterzeichneten Qualitätsvereinbarung für das weitere Handeln verbindlich werden.

## 5. Prozessgestaltung

Aufgrund ihrer exponierten stadt- und landschaftsräumlichen Lage, ihrer Geschichte, ihrer Potenziale, der bestehenden Bindungen und der sich im Rahmen der EuRegionale 2008 bietenden Möglichkeiten, diese zu entwickeln, sind die Halden Objekt zahlreicher Überlegungen: hier treffen sich unterschiedliche Interessen und Erwartungen.

Eine von der Region getragene Vision für die Haldenlandschaft im Aachener Nordraum hat dann Chancen auf Umsetzung, wenn es gelingt, die heterogenen und z.T. miteinander konkurrierenden Interessen in einem gemeinsamen Prozess zielgerichtet zu bündeln und die dabei frei werdenden Energien für die Ausgestaltung einer qualitätvollen Konzeption nutzbar zu machen. Dies bedarf eines bewussten, zielführend gestalteten und organisatorisch effizienten Prozesses. – Die Aachener Stiftung unterstützt diesen Prozess aktiv in Form von moderierten Werkstätten; ein Verfahren, das sich bei vergleichbaren Prozessen in der Region bewährt hat. Die Aachener Stiftung bietet sich dafür als unabhängige Plattform für Austausch und kooperative Konzeptentwicklung an. Zielführende Prozessgestaltungen sind im Sinne der Regionale-Kriterien des Landes NRW selbst förderungswürdig.

Externe fachliche Impulse und Erfahrungstransfers sind für die weitere Konzeptentwicklung nützlich und befruchtend. Insofern sollten Bereisungen vergleichbarer Projekte / Ansätze, die Einbeziehung

externen Expertenwissens und querdenkerische Impulse systematisch für den Prozess genutzt werden. Auch hierbei wird die Aachener Stiftung im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktive Beiträge leisten.

## 6. Projektmanagement

Die im Zusammenhang mit der weiteren Konkretisierung und Umsetzung des Haldenkonzeptes anfallenden Aufgaben bedürfen eines erfahrenen, kommunikativen und flexiblen Projektmanagements. Neben der Fähigkeit, diese komplexe Aufgabenstellung zieltreu, qualitätsbewusst und termintreu zu realisieren, bedarf es vor allem auch der Fähigkeit, unterschiedliche Kooperationspartner und Akteure einzubinden sowie zusätzlich benötigte Mittel zu akquirieren. Das Projektmanagement muss das Vertrauen der Kommunen, des Kreises Aachen und wichtiger NRO's genießen. Das Projekt braucht einen starken Motor.

Qualitätsziele und –kriterien sollten wichtige Maßstäbe und Leitlinien der Projektrealisierung und der nachfolgenden Evaluation sein. Die Stiftung sieht es als ihre Aufgabe an, die Umsetzung der Qualitätsziele kontinuierlich zu begleiten – insbesondere solcher, die eine nachhaltige Regionalentwicklung fördern.

## 7. Anstehende Arbeitsschritte, Kosten und Finanzierung

(nur stichworthaft ausgeführt)

- Kerngruppe motivierter Akteure konstituieren
- Prozess-Struktur und –regeln vereinbaren
- Arbeitsprogramm entwickeln
- Qualitätsziele, -kriterien entwickeln
- Qualitätsvereinbarung entwickeln, abschließen
- Haldeninventarisierung
- Eignungsprüfung
- Machbarkeitsprüfung
- Konzept-Entwicklung (Masterplan)
- Wettbewerbe für ausgewählte Teilaufgaben
- Projektmanagement (akquirieren)
- Ausführungsreife Planung
- Grunderwerb

- Altlasten-Sicherung u.a.
- Erschließungsmaßnahmen
- Pflanzmaßnahmen
- Kommunikationskonzept
- Marketing-Konzept